

NIWERS
POZNAN
BT kpl. Vol. 23: 1995 r.

425 821 II

1995-06 K
19

GLOTTODIDACTICA

VOL • XXIII





UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XXIII (1995)

Editor of honour – Waldemar Pfeiffer, Poznań
Editor – Izabela Prokop, Poznań
Assistant to the Editor – Katarzyna Petryniak, Poznań

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz – Warszawa

Leon Kaczmarek – Lublin

Aleksander Szulc – Kraków

Władysław Woźniewicz – Poznań

Jacek Fisiak – Poznań

Franciszek Grucza – Warszawa

Waldemar Marton – Poznań



POZNAŃ 1996

Okladkę projektowała
MARIA DOLNA

Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych



© Copyright by Adam Mickiewicz University Press, Poznań 1996

Redaktor techniczny: *Elżbieta Rygielska*

ISBN 83-232-0708-9
ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 500 egz. Ark. wyd. 15,50. Ark. druk. 12,125. Papier offset. kl. III. 80 g. 70 × 100.
Podpisano do druku i druk ukończono w marcu 1996 r.

WYKONANO W ZAKŁADZIE GRAFICZNYM UAM, POZNAŃ, UL. WIENIAWSKIEGO 1

Bibl. UAM
96 EO 1365

CONTENTS

I. ARTICLES

Ines BOSE, Norbert GUTENBERG – Zum Sprachstil des Märchenerzählens von Erwachsenen und Kindern	5
Jan KORZENIEWSKI – Zur Auswahl von sozio-kulturellen Sachverhalten im DaF-Unterricht	23
Wacław MIODEK – Didaktische Implikationen des sprachlichen Grußverhaltens für den Deutschunterricht an Polen	29
Günther RICHTER – Mündliche Handlungsfähigkeit des Deutschlehrers – Umriss eines Forschungsprojekts	41
Günter RICHTER – Zur Förderung der mündlichen Handlungskompetenz im Fremdsprachenunterricht (DaF)	65
Christoph SCHATTE – Die Bezugsnormen wertender Satzadverbien in Texten gesprochener Sprache	71
Czesława SCHATTE – Höflichkeitsformeln in Lehrbüchern des deutschen als Fremdsprache	83
Ewa TOMCZYK-POPIŃSKA – Metatextuelle Mittel in gewählten Textarten der deutschen dialogischen Sprache	93
Constanze ZIMMERMANN – Wie der Lehrer, so die Schule – Zu valenzrelevanten Eigenheiten des Unterrichtsgesprächs hinsichtlich einer Kommunikationsbefähigung im Deutschunterricht	101

II. CASE STUDIES

Olga DIAZ – Lexématique – Onomasiologie et Didactique	109
Warren SHIBLES – The Phonetics of French – Phonétique actuelle	119
Mary O. TINUOYE – Large classes; ensuring effective and honest learning	143

III. NOTES and DISCUSSIONS

Maja WAGNER-NAWROCKA – Eric H. Lenneberg's Theory of the Biological Foundations of Language – a Precis	153
--	-----

IV. REPORTS

Władysław WOŹNIEWICZ – О терапии и нейтрализации коммуникативной боязни	167
---	-----

V. BOOK REVIEWS

Robert BANASIAK – Kurzbesprechung des Lehrwerkes "Handbuch Fremdsprachen didaktik"	173
--	-----

425821 II / 1995

Robert BANASIAK – Hermann Neumeister – Italienischunterricht in der BRD	174
Marek GŁADYSZ – R. Lipczuk – M. Szczodrowski – J. Jarosz – Der deutsche Wortschatz mit Humor	176
Marek GŁADYSZ – Wacław Miodek – Die Begrüßungs – und Abschiedsformeln im Deu- tschen und Polnischen	177
Paweł HOSTYŃSKI – Aleksander Szulc – Słownik dydaktyki języków obcych	180
Gabriela KONIUSZANIEC – Ingrid Kühn – Lexikologie	181
Jan KORZENIEWSKI – Georg Hansen – Schulpolitik als Volkstumspolitik	183
Kazimiera MYCZKO – Rüdiger Grotjahn – Der C-Test. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen	184
VI. ANNOUNCEMENTS	189
PUBLICATIONS RECEIVED	194

ZUR AUSWAHL VON SOZIO-KULTURELLEN SACHVERHALTEN IM DaF-UNTERRICHT

ON THE SELECTION OF THE SOCIO-CULTURAL CONTENTS IN TEACHING GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

JAN KORZENIEWSKI

Poznań

ABSTRACT. The main subject of the author's interest is the problem of including cultural contents and elements of the intercultural communication in teaching the German language to foreign students. Treating the process of learning a foreign language as learning a foreign cultural environment the author divides the knowledge of foreign culture into this of the explicit (among others encyclopaedic information) and implicit character (e.g. values, attitudes, beliefs).

Mit einem gewissen Boom an interkulturellen Lernzielkonzeptionen in den letzten Jahren gingen unterschiedliche Lernzielentwürfe einher. Es erübrigt sich an dieser Stelle, die Vollständigkeit einer Liste solcher Entwürfe anzustreben. Nichtdestoweniger möchte ich an Gerighausen/Seel anknüpfen, die folgendes als Ziel der Vermittlung interkultureller Kommunikationsfähigkeit betrachten: sie „soll eine Brücke der Verständigung herstellen, sie soll zu einem Verständnis fremder Verhaltensnormen führen, Orientierung in einer fremden Umwelt möglich machen, indem sie über die fremde Umwelt informiert und fremde Reaktionsweisen, Verhaltens- und Denkmuster erklärt, bewußt macht. Interkulturelle Kommunikation soll fremde Erfahrungswelten aufschließen, fremde Denkmuster erhellen. (1984: 149/150)

Es wird deutlich, daß in Ergänzung zu den sprachlichen Lernzielen (Wissen über sprachliche Regeln, Regelererschließungsstrategien und deren Anwendung in interkulturellen Situationen) interkulturelle Lernziele in den Bereich „Wissen von der Welt“ fallen. Hierfür lassen sich diese Lernziele genauer indentifizieren:

1. Wissen über fremdkulturelle Sachverhalte
2. Erschließungsstrategien für dieses Wissen, d.h. für das Fremde spezifische Strategien der Aufnahme und Verarbeitung von sozialen Erfahrungen
3. Anwendung von den oben erwähnten Erschließungsstrategien in interkulturellen Situationen.

Wissen über fremdkulturelle Sachverhalte ist der Teilaspekt des Lernzielbereiches „Interkulturelle Kommunikation“. Im DaF-Unterricht wird dieser Aspekt mit dem Begriff „Landeskunde“ bezeichnet. Sie wird aber größtenteils

auf die Teil-Fähigkeit „Wissen über etwas besitzen“ beschränkt. Von daher sind auch die Probleme der aktuellen Landeskunde-Diskussion erklärbar, die sich um die Bestimmung und/oder Eingrenzung des Wissensbereiches drehen und von diesem ausgehend Themenauswahl- und Progressionskriterien diskutieren.

Auf die Selektion der Texte, die Textschwierigkeit, die Präsentationsformen und auf die Methoden der Texterschließung üben der Lernzielkatalog und die Motivation der Lerner einen Einfluß aus. Immer mehr Texte in den in Polen erhältlichen Lehrwerken zeichnen sich dadurch aus, daß sie die sozialen, ökonomischen, politischen und kulturellen Verhältnisse im zielsprachlichen Land widerspiegeln.

Es mutet wie eine Binsenweisheit an, wenn wir feststellen, daß die Art, der Inhalt und die Geltungsbereiche von soziokulturellen Inhalten in Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Verhältnissen, innerhalb derer die jeweilige Kommunikationsgemeinschaft lebt, gesehen werden müssen. Wenn man aber Lehrwerke auf die Kongruenz zwischen der Realität und den Lehrwerkinhalten prüft, ergibt sich eine schwer überbrückbare Kluft zwischen den verwendeten sprachlichen Mitteln und den zu realisierenden soziokulturellen Lernzielen.

Bis vor kurzem überwog in der einschlägigen Fachliteratur die Auffassung, daß geographische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Themen Landeskunde ausmachen (Hellmich et al. 1981). Wir hegen große Zweifel daran, ob diese Auslegung sich mit den dem Terminus „Landeskunde“ zukommenden Inhalte deckt. Unseres Erachtens ist es Zeit, einzusehen, daß der Teilaspekt der interkulturellen Kommunikation nämlich Landeskunde – nicht als informatives Beiwerk des Fremdsprachenunterrichts sondern als integraler Bestandteil des fremdsprachlichen Diskurses fungiert. Texte sollten nicht mehr lediglich als Tragfläche für Sprache mißbraucht werden. Es ist auch falsch landeskundlich orientierte Texte als Hauptmittel der Kommunikation und des Informationsaustausches zu betrachten. In unseren Ausführungen gehen wir von einem weiteren Begriff der Landeskunde aus. Ich übernehme hier die Aufteilung in implizite und explizite Landeskunde von Szulc (1994).

Eine fremde Sprache lernen, bedeutet, eine fremde Kultur verstehen lernen. Probleme, die vor den Deutschlehrern in Polen in diesem Zusammenhang auftauchen, gehen auf die Tatsache zurück, daß der Erwerb einer Fremdsprache in nicht unerheblichem Maße voll abhängig von der Bereitschaft eines Lernenden ist, sich Aspekte der Kultur der anderen Sprachgemeinschaft anzueignen“. Die geschichtliche Belastung der deutsch-polnischen Beziehungen dürfte also auf die Motivation der Lernenden nicht positiv einwirken.

Ich möchte jedoch richtig verstanden werden. Ich will keinesfalls hervorheben, daß das Ziel des DaF-Unterrichts sein kann, die Lernenden zur imitativen Anwendung deutscher Verhaltens- und Denkformen anzuleiten.

Fassen wir kurz zusammen: 1. den gesellschaftlichen Verhältnissen sowohl

der zielsprachlichen als auch der ausgangssprachlichen Kommunikationsgemeinschaft ist die Relevanz bei der Lehrstoffwahl nicht abzusprechen; 2. Motivation als einer der Effizienzgafaktoren beim Fremdsprachenunterricht bedarf keiner weiteren Nachweise mehr; 3. Fremdsprachenlernen heißt, sich in die fremde Kultur einzuarbeiten, sie zu verstehen; 4. lernpsychologischen und sprachdidaktischen Erkenntnissen zufolge nimmt der Mensch solche Sachverhalte effektiv auf, die ihn emotional ansprechen. Daraus dürfte hervorgehen, daß die z.Z. vielerorts betriebene Landeskunde sowie die dem Lernenden angebotenen soziokulturell veranlagten Curricula den Erfordernissen eines kulturwissenschaftlich orientierten Fremdsprachenunterrichts nicht entsprechen. Vorwiegend kommen soziolinguistische Faktoren zu kurz. Kultur wird grundsätzlich in einem folkloristischen Stil dargeboten. Der kulturellen Präsenz haftet leider zu oft die politische Perspektive an. Früher betraf dies vornehmlich die Lehrwerke aus der DDR. Aber auch die heutige Fremdsprachendidaktik ist von solchen Vorwürfen nicht frei. In Polen z.B. wurden bis 1989 die Sowjetunion und ihre kulturellen Errungenschaften verherrlicht. Heutzutage wird die allgegenwärtige Massenkultur amerikanischer Provenienz gepriesen.

Jede Unterrichtskonzeption entwickelt ein ihr angepaßtes landeskundliches Lernen, deshalb müßte man bei der Auswahl von landeskundlichen Texten die jeweilige Unterrichtskonzeption und die daraus resultierenden Globalziele berücksichtigen. Zu den Faktoren, die die Fremdsprachenunterrichtskonzeption als didaktisches Programm beeinflussen, werden gerechnet; 1. linguistisch fundierte Wissenschaftszweige (u.a. Sprachwissenschaft, Textlinguistik, Fremdsprachendidaktik); 2. die Gesellschafts- und Sozialwissenschaften; 3. Lehrwerke und Lehrmaterial; 4. die allgemeinen Erziehungswissenschaften; 5. unterrichtsrelevante Institutionen (Lohfert 1984).

Einen entscheidenden Einfluß auf das Curriculum üben unterrichtsrelevante Institutionen aus, die wiederum konkreten gesellschaftspolitischen Richtlinien verpflichtet sind. Diesen außersprachdidaktischen Elementen war es lange Zeit anzulasten, daß in den in Polen vertriebenen Lehrwerken für Deutsch die traditionell verstandene Landeskunde Vorrang hatte. Jede Einseitigkeit ist hier fehl am Platze. Angesichts der sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse in Polen sind die immer enger werdenden Kontakte mit dem wiedervereinigten Deutschland und das Streben nach mehr Gleichgewicht in der Darbietung interkultureller Inhalte ein zusätzlicher Faktor der Motivationssteigerung. Die Lernenden werden nicht mehr mit dem DDR- bzw. BRD-Bild konfrontiert. Man sollte allerdings die Auswahl von soziokulturellen Komponenten z.B. des Alltagslebens in Deutschland aufgrund sprachdidaktischer, pragmatischer und soziokultureller Kriterien treffen. Bei der Auswahl der soziokulturell orientierten Texte muß das Bestreben deutlich sein, die Interessenlage sowie die altersspezifischen Besonderheiten der Lernenden zu

berücksichtigen. Wir sind der Meinung, daß die transitionelle Landeskunde, d.h. das Vermitteln von Informationen (mit anderen Worten die explizite Landeskunde) nicht der einzige Weg sein dürften, die Lernenden mit der fremden Kultur vertraut zu machen. Kommunikationsfähigkeit heißt nicht nur Austausch von Informationen, sondern auch soziale Koordination eigener auch sprachlicher Handlungen in der zielsprachlichen Kommunikationsgemeinschaft. Um kommunizieren zu können, ist es nötig, zu verstehen, was man hört und was man liest. Fremde Sachverhalte und Äußerungen müssen so verstanden werden, wie sie gemeint sind. Mit der Bedeutungserschließung sprechen wir das Phänomen der Bedeutungsebenen an, die für das Verstehen von landeskundlichen Gehalten von außergewöhnlicher Wichtigkeit sind. An dieser Stelle möchte ich als ein Beispiel die Möglichkeit anführen, Erschließungsstrategien für die kulturspezifischen Verhaltensweisen im Unterrichtsprozeß aufzuzeigen. Der Lernzielbereich – Möglichkeiten der Anwendung dieser Strategien in interkulturellen Situationen bezieht sich auf die Fähigkeit, die Hypothesen, die aus der Anwendung von Erschließungsstrategien entstehen, in interkulturellen Situationen zu überprüfen. Dazu gehört m.E. beides, das Suchen und Erkennen-Können der Merkmale z.B. einer deutschen **Begrüßung**, die Herzlichkeit signalisieren und das Einschätzen-Können der Bedeutung von Handlungen, die kulturelle Mischformen sind. – Man müßte u.a. auch polnische Lernende z.B. darauf aufmerksam machen, wie Wangenküsse und Körperkontakt beim Begrüßen in Deutschland mißgedeutet werden können.

Dies unterstreicht nochmals die Betonung von Lernstrategien im Lernzielkatalog der interkulturellen Kommunikation: Lernende müssen in die Lage versetzt werden, sowohl die wesentlichen Merkmale des Fremdkulturellen zu erkennen, als auch die Bedeutungsmerkmale des anderen in Bezug auf die fremden Elemente, die sie selbst in die Situationen miteinbringen, einzuschätzen.

Die Schwierigkeiten des DaF-Unterrichts, der all die angesprochenen Aspekte integrativ und ausschöpfend behandelt, liegen auf der Hand: der Fremdsprachenlehrer muß 1. sehr genaue Kenntnisse über das Alltagsverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen in Deutschland haben, 2. sozialpsychologische Einsichten über das Lernen von/in fremdkulturellen Kontexten und, 3. erkennen können, ob Lernende in interkulturellen Situationen angemessen reagieren.

Um nicht in die Rolle des ständig Erklärenden hineingedrängt zu werden, und um nicht mit vielen Wissensdetails das Lernziel der Entschlüsselungsstrategien aus dem Auge zu verlieren, muß der Unterricht durch gut aufbereitetes Unterrichtsmaterial, das in eine adäquate Progression gebracht werden muß, unterstützt werden. Dieses Material soll einerseits Beispiele für interkulturelles Mißverstehen bieten, die von der Lernergruppe entschlüsselt werden sollen und andererseits Aufgabenstellungen enthalten, die es den

Lernenden ermöglichen, aus eigener Erfahrung Beispiele aus interkulturellen Situationen anzuführen.

Auf der Grudlange der bisherigen Überlegungen läßt sich die These formulieren: landeskundliches Lernen ist Bedeutungslernen. Auf den kommunikationsorientierten Fremdsprachenunterricht bezogen heißt es, daß die Didaktik der Landeskunde sich wesentlich von der auf aktive Sprechfähigkeit ausgerichteten fremdsprachlichen Didaktik unterscheiden müßte. Formal gesehen, ist die Landeskunde von den Hör- und Lesetexten konstituiert. Inhaltlich war sie schon immer von Sachverhalten und Daten bestimmt. Wie wir das bereits anzudeuten versuchten, müßte sich nicht nur auf **Handlungsabläufe und Verhaltensweisen** sondern auch auf **Formen und Wertvorstellungen** der zielsprachlichen Kommunikationsgemeinschaft konzentriert sein. Das Verstehenlernen einer fremden Kultur mittels der Fremdsprache hat die Aufgabe: 1. den Lernenden mit entsprechenden Verstehensstrategien zu versehen; 2. ein anderes Alltagswissen als in der Muttersprache zu vermitteln und Interpretationsstrategien der Lernenden zu fördern.

Unter Alltagswissen verstehen wir nicht nur die pragmatische Orientierung auf alltägliche Verrichtungen und zwecke der Alltagswirklichkeit, sondern auch im weiteren Sinne eine verstehende Orientierung in der fremden Umwelt, zu der sowohl soziotechnische Verhaltensweisen und gesellschaftliche Relation (Beispiel: Begrüßung) als auch die sog. „schöngestige“ Kultur (Musik, Literatur usw.) gerechnet werden.

Wenn wir davon ausgehen, daß es für alle Menschen bestimmte Grunddaseinsbereiche und -funktionen gibt, in denen bzw. mit denen wir unser Alltagswissen erwerben, können bestimmte soziogeographische, ethnologische und andere Grunddaseinsfunktionen festgelegt werden, die die Auswahl von Inhalten erleichtern. Wir führen sie nach Lohfert an: „Wo und wie wohnen die Leute? Wo und wie arbeiten sie? Wo und wie versorgen sie sich? Wo und wie lernen sie? Wo und wie treten sie in Kontakt miteinander? Wo und wie handeln sie für ihr Gemeinwesen/... Der augenscheinliche Vorteil dieser Kategorien liegt vor allem darin, daß die Lernenden in all diesen sozialen Domänen mehr oder weniger eigene Erfahrungen gemacht haben und dies als Grundlage zum Vergleich mit dem Fremden heranziehen können.“ (Lohfert 1984: 264)

Die Gewichtung der Rollen und Rollenkombinationen in den einzelnen Lebensbereichen hängt von der Zielgruppe ab. Sowohl der Lehrbuchautor als auch der Lehrer sind in diesem Punkt verpflichtet, strikt den lernpsychologischen und fremdsprachendaktischen Prinzipien zu folgen. Wird auf die Dauer das Interesse, die Erwartung und die Vorerfahrung der Lernenden unberücksichtigt gelassen, entsteht Interesselosigkeit am Fremdsprachenlernen schlechthin. Der Spracherwerb wird dann zum Streßfaktor, der sich sofort nachteilig auf das Lernvermögen, die Vergessensresistenz und Gedächtnisprozesse auswirkt. Um diese wiederum zu unterstützen und die Verstehensleis-

tungen zu fördern ist es gerade bei landeskundlichen Informationen unzulässig, daß Inhalte ausschließlich mittels des graphischen Textes vermittelt werden, während die mit ihnen in Kohärenz zu stehenden Bilder außer acht gelassen werden (vgl. Korzeniewski 1987, 1993).

Wie wir bereits festgestellt haben, ist die Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts nicht nur Sprach- und Inhaltsvermittlung. Sein Sinn erschöpft sich vielmehr in der Befähigung der Lernenden, sich in der fremden Welt zurechtzufinden. Wenn Lebenssituation im fremdkulturellen Milieu bewältigt werden sollen, müßten die fremdsprachendidaktischen Materialien und das wichtigste Medium – der Lehrer – entschieden zur Ausbildung der Kritikfähigkeit beitragen und fremdkulturelle Sachverhalte differenziert darstellen.

Wenn wir uns einig sind, daß Landeskunde nicht als eine bloße Aneinanderreihung von Informationsbeständen aufgefaßt werden kann, dürfte es uns nicht schwerfallen, die These anzuerkennen, daß der Lernende über die sozio-ökonomischen Umfelder einschließlich seiner kulturell bedingten Bewertungsschemata aufgeklärt wird, **nicht** im Interesse einer staatlich regulierten politischen Bildung, sondern im Interesse der Ausblidung der Fähigkeit selbstbewußten Argumentierens und sprachlichen sowie situationsadäquaten Handelns.

Dieses von uns entworfene Konzept der Landeskunde als eines Teilaspekts der interkulturellen Kommunikation impliziert eine spezifische Auswahl von soziokulturellen Sachverhalten, die nach ihrer Leistung für das Weltverstehen, d.h. für die Orientierung innerhalb einer Kultur und für die Interpretation ihrer Phänomene erfolgen müßte.

BIBLIOGRAFIE

- Gerighausen Josef/Peter C. Seel: Der fremde Lerner und die fremde Sprache. Überlegungen zur Entwicklung regionalspezifischer Lehr- und Lernmaterialien für Länder der 3. Welt, in: Wierlacher, A. et al. (Hg.): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, Bd. 10 München (Hueber) 1984: 123-162.
- Gerighausen Josef/Peter C. Seel: Interkulturelle Kommunikation und Fremdverstehen. München: Goethe Institut 1983.
- Hellmich Harald/Günther Desselmann: Didaktik des Fremdsprachenunterrichts. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie 1981.
- Korzeniewski Jan: Bild-Text-Beziehungen im Fremdsprachenunterricht. In: Info DaF 1987/2 111-120.
- Korzeniewski Jan: Some remarks on the significance of socio-cultural background for cross-cultural communication and foreign language education. In: Glottodidactica XXI, 1993.
- Lohfert Hans Walter: Landeskunde im Fremdsprachenunterricht – zum Verstehen landeskundlicher Texte. In: Unterrichtspraxis und theoretische Fundierung in Deutsch als Fremdsprache. München: Goethe-Institut 1984.
- Szulc Aleksander: Podręczny słownik językoznawstwa stosowanego. Warszawa: PWN 1984.